

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 14 (1973)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Wie viele politische Gefangene in der UdSSR? : eine neue Schrift in der Reihe "Russischer Samisdat"  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1095098>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gen aller Aeusserungen des American way of life und insbesondere der amerikanischen Filme, die man als verderblichen Einfluss abzuschaffen im Begriff war. Hier nun sah Moskau eine Chance, den USA eins auszuwischen und die Gewichte neu zu setzen. Washington sollte als tatsächlicher Aggressor erscheinen, mit Bösewichtern aus Fleisch und Blut und nicht aus Zelluloid. In Prag ging man nun daran, den amerikanischen Filmimporteur in Indonesien, der als Kulturverderber ohnehin in schlechtem Ruf stand, nun zu einem Supergangster des Imperialismus umzufunktionieren. Dazu machte man ihn mit fabrizierten Dokumenten erst einmal zum CIA-Agenten (das Vorgehen war schon damals bewährt) und dann zur Schlüsselfigur sämtlicher volksfeindlicher Verschwörungen, wenn nicht zum Erfinder des verhassten Malaysia. Die betreffenden Dokumente, denen andere Materialien über subversive Tätigkeit der USA folgten, übergab man einem indonesischen Botschafter in einer westlichen Hauptstadt, der gegen Vermittlung von passenden Freundinnen gerne politische Botendienste machte. Man liess die Enthüllungen zunächst ausserhalb Indonesiens an und dann im Lande selbst. Der Erfolg war überragend. Man stürmte das Haus des Filmimporteurs, seine Büros, aber auch bald jegliche amerikanische Niederlassung und namentlich die diplomatische Vertretung. Die Abteilung D in Prag freute sich sehr. Und sehr zu Unrecht. Denn es war die chinesische KP Indonesiens, welche sich der Pogromstimmung bemächtigte und im Rausch der Strassendemonstrationen fand, die Zeit eigne sich auch gleich zur endgültigen Regelung der internen Angelegenheiten in ihrem Sinne. Es gelang nicht, und sie musste feststellen, dass die Pogromstimmung jetzt gegen sie wirkte. Die Leute, die sich zuvor von der KP widerspruchslos hatten terrorisieren lassen, kompensierten ihre vorherige Feigheit mit Mord. Aber das gehört zur allgemeinen Geschichtsbetrachtung. Die Sowjets jedenfalls hatten sich verrechnet. Aber sie konnten sich schliesslich mit der Niederlage eines andern Feindes trösten. Und überdies den Chinesen die Schuld an den Ereignissen geben.

### Bedingungen

Wir haben einige Fälle (sie liessen sich noch durch lateinamerikanische Beispiele bereichern) von Desinformationsunternehmen herausgegriffen, die extreme Wirkungen hatten, wenn auch mit konträrem Ausgang. Und sie sind gleichzeitig geeignet, in exemplarischer Weise aufzuzeigen, warum einige Fälschungen massiver Art ihre extreme Wirkung überhaupt ausüben konnten. Sie passten in das politische Bild, das im «Enthüllungsland» die Führung und/oder ein wirksamer Teil der öffentlichen Meinung ohnehin hatten. Je stärker das ausgesuchte Publikum in der gewünschten Richtung präkonditioniert ist, desto gründlicher wirkt die Desinformation. Wir haben sogar gesehen, dass diese Gegebenheiten weit eher ausschlaggebend sein können als die fachliche Güte einer bestimmten Sonderoperation. Entscheidend oder mindestens mitentscheidend ist die Bereitschaft, sich irreführen zu lassen. Bittman schreibt:

*«Um erfolgreich zu sein, müssen solche Desinformationsoperationen mindestens teilweise mit der Wirklichkeit oder mit allgemein anerkannten*

(Fortsetzung auf Seite 12)

# Wie viele politische Gefangene in der UdSSR?

Eine neue Schrift in der Reihe «Russischer Samisdat»

Die vom «Kuratorium Geistige Freiheit» herausgegebene Schriftenreihe «Russischer Samisdat» veröffentlicht als Beilage zu ihrer dritten Ausgabe (Bern 1973, Fr. 4.50) eine Uebersicht über die sowjetischen Straflager 1973. Diesen Berechnungen nach gibt es in der UdSSR 1,2 Millionen politische Häftlinge in 1000 Straflagern.

Da offizielle sowjetische Quellen selber keine Angaben über die Zahl von Lagern und Gefangenen enthalten (und sich im übrigen auch über die Lebensbedingungen der Häftlinge ausschweigen), müssen die Informationen hierüber in erster Linie dem in der Sowjetunion zirkulierenden Samisdat entnommen werden, soweit er im Westen zugänglich geworden ist. So enthält das Buch von Anatolij Martschenko, «Meine Aussagen» eine Fülle von Einzelheiten über den grossen Lagerkomplex in der Mordwinischen Autonomen Sowjetrepublik, und andere sowjetische Autoren wie Bukowskij, Roy Medwedjew oder Amalrik haben ebenfalls umfangreiche Zusammenstellungen über die sowjetische Behandlung von Andersdenkenden vorgenommen. Die aktuellsten Angaben aber waren in den letzten Jahren vor allem aus den sogenannten Samisdat-«Zeitschriften» erhältlich, die regelmässig Berichte zu diesem Thema in Umlauf gebracht haben. Die bekannteste von ihnen ist die «Chronik der laufenden Ereignisse», die zwischen 1968 und 1972 so etwas wie ein Sammelbecken für die unzensurierte Information aus der UdSSR geworden ist. Allerdings scheint es der unterdessen noch massiver gewordenen sowjetischen Polizeipression gelungen zu sein, die meisten Leute, die an der «Chronik»-Herausgabe beteiligt waren, zu eruierten und zu verhaften. Die letzten Nummern dieser alle zwei Monate in Zirkulation gebrachten Reihe, scheinen überfällig zu sein. Bisher waren regelmässig nach einiger Zeit auch Abschriften in den Westen gelangt. Weitere Quellen sind Briefe und Erlebnisberichte von Angehörigen der Insassen.

Unter den westlichen Publikationen zu diesem Thema ist die jüngste der «Rapport sur les camps en URSS», der vom Internationalen Komitee zur Verteidigung der Menschenrechte in Brüssel 1973 herausgegeben worden ist. Er enthielt auch eine Uebersichtskarte über die Verteilung der mindestens 1000 eruierten Straflager, von denen in 253 Fällen nicht nur der genaue Standort, sondern auch die genaue Postadresse bekannt ist.

Wie aber kommt man auf die Zahl von 1,2 Millionen politischer Häftlinge? Sie ist eine Schätzung, die auf Durchschnittszahlen basiert. Die Zahl der Gefangenen schwankt zwischen einigen hundert und mehreren tausend Personen. Nach Angaben der «Chronik» Nr. 17 entfallen heute durchschnittlich 1200 Insassen auf ein Lager, so dass man auf dem Multiplikationsweg zur angegebenen Zahl gekommen ist.

Allerdings umfasst diese Zahl nur «reguläre» Gefangene. Nicht inbegriffen ist die Kategorie der Personen, die man wegen Meinungsdelikten in psychiatrische Kliniken einweist, eine Methode,

die gerade in den letzten Jahren immer stärker angewendet wird. Ebenso fehlen die Leute, die man zu einem Zwangsaufenthalt in einem Dorfe verschickt hat oder denen man den Aufenthalt in den städtischen Zentren untersagt.

Klargelegt wird in der Publikation des «Kuratoriums» auch der Begriff des politischen Gefangenen. Nach sowjetischer offizieller Rechtsauffassung würde es ihn eigentlich kaum geben. Hier kämen nur jene Leute in Frage, welche sich eines eigentlichen Staatsverbrechens schuldig gemacht haben (Artikel 64–88 des RSFSR-Strafgesetzbuches zu Vergehen gegen Bestand und Sicherheit des Staates). Und in der Tat werden aufgrund dieser Artikel nur sehr wenige Personen verurteilt; man schätzt die Gesamtzahl der Gefangenen, die aufgrund dieser Artikel zu Freiheitsstrafen verurteilt wurden (bei diesen Delikten können auch Todesurteile gefällt werden), auf lediglich etwa 2000.

Indessen ist es legitim, ja notwendig, gemäss den weltweiten Kriterien unter dem Begriff des politischen Gefangenen alle Personen zu verstehen, die aufgrund ihrer politischen, weltanschaulichen, ethischen oder religiösen Ansichten verurteilt werden, die sie in irgendwelcher Form kundgetan haben. In diese tatsächlich politische Kategorie gehören also etwa unbotmässige Schriftsteller, Verfasser von Samisdat-Schriften, Demonstranten (wie jene, die im Sommer 1968 auf dem Roten Platz gegen die Invasion der Tschechoslowakei protestierten), kritische Jugendliche usw. Mit der verbotenen religiösen Aktivität, die man sowohl einzelnen Personen als auch Gruppen (so den Baptisten) anlastet, befassen sich die Artikel 142 und 227 des RSFSR-Strafgesetzbuches. Der politischen Verfolgung in direkter Weise gleichzusetzen sind seine Artikel, die sich mit der Tätigkeit von Andersdenkenden im allgemeinen befassen, nämlich die Artikel 70 und 190 (Absätze 1 und 3). Die Lager werden je nach Härte in vier Kategorien eingeteilt, wobei die 4. Stufe von den Leuten bezeichnenderweise «Todeslager» genannt werden, weil die Ueberlebenschancen minim sind.

Im übrigen bringt die Nummer 3 der Schriftenreihe nebst verschiedenem wichtigen Samisdat-Material den Wortlaut der nichtgehaltenen Nobelpreis-Rede von Solschenizyn (er musste sie schriftlich abgeben, weil man ihn nicht nach Stockholm liess). Sie enthält eine äusserst klare Abrechnung mit der westlichen Anpassung an totalitäre Diktaturen. Das ist wahrscheinlich auch der Grund, weshalb man sie hier im Unterschied zu andern Texten Solschenizyns völlig unterspielt hat. ■